

... und Eva verlässt das Paradies (Die etwas andere Geschichte von Adam und Eva)

1

Freude schöner Götterfunke, Tochter aus Elysium,
wir betreten feuertrunken Himmlische dein Heiligtum.

Herzlich willkommen im Elysium, dem Ort der Seligen, dem Paradies, in dem die Schlange am Baum der Erkenntnis den Apfel wohlfeil hält. Hier beginnt unsere Geschichte. Hier treffen wir Adam und hier treffen wir Eva, die erste aller Frauen, die Mutter aller Mütter, sie ist der Ursprung aller Freude am Anfang aller Zeit!

Aber, was ist eigentlich Zeit?

Zeit

Tick – Tack, die Uhr an der Wand ist Zeit
Der Schneeball in meiner Hand ist Zeit

Der Herzschlag in meiner Brust ist Zeit
Der Liebe höchste Lust ist Zeit

Der Bach im Wiesengrund ist Zeit
Der Kuss auf Rosenmund ist Zeit

Zeit zum Verbringen – Vergeuden – Verschenken
Zeit um an dich und an mich zu denken

Zeit zum Genießen – Leben – Verschmaufen
Denn irgendwann ist sie abgelaufen

2

Um zu leben und zu genießen, verlässt Eva auf Empfehlung der Schlange das Paradies. Den Apfel in der Hand und Adam, mit dem sie ihr Leben genießen möchte, im Schlepptau.

Aber schließlich ist sie es leid, Adam immer hinter sich her zu ziehen. Er kann sich einfach nicht an das Leben außerhalb des Paradieses gewöhnen. Eva erkennt, dass sie ohne Adam schneller voran kommt, lässt seine Hand los und macht sich in die Gegenrichtung davon. Adam verunsichert, was soll er nur ohne Eva anfangen, möchte die Schmach nicht auf sich sitzen lassen und sucht Eva in einen Hinterhalt zu locken.

Wegweiser

Den Wegweiser verstellen, die andere in die falsche Richtung locken. Sie verirrt sich im Dunklen. Wirre Gedanken, Ratlosigkeit.

Der Wegweiser hat sie weggewiesen. Aus der gewollten Rückkehr ist ein Abschied geworden.

Jetzt ist es dunkel, es kommt auch noch Nebel auf. Sie setzt langsam Schritt vor Schritt. Nur nicht straucheln, den Blick geradeaus halten, versuchen Licht in der Ferne zu erspähen.

Den Lichtschein erkennen, darauf zustreben.

Ihre Schritte werden schneller, ihr Herz rast, ihr Atem fliegt hastig.

Endlich, neue Wegweiser!

Erleichterung, Erschöpfung, Ernüchterung!

Es gibt so viele Möglichkeiten, welche Richtung soll sie wählen?

Niemand da, ihr die Entscheidung abzunehmen.

Die Zeit drängt, es fällt wieder Nebel ein. Wie ein weiches Tuch sucht der Nebel sie zu umhüllen. Soll sie ausharren? Ins Dunkel eintauchen?

Die Schriftzüge auf den Wegweisern sinken langsam ins Grau. Im Moment der Unentschlossenheit erkennt sie ihren Weg.

Mut, Kraft steht auf dem Schild. Neubeginn, neues Leben steht auf dem Schild.

Bevor sie der Nebel vollends einhüllt, lenkt sie ihre Schritte auf den neuen Weg.

Sie hat eine gute Entscheidung getroffen. Sie spürt die Kraft in sich wachsen, ihre Schritte werden schneller, ihr Gang aufrechter. Schon spürt sie die ersten warmen Sonnenstrahlen auf ihrem Gesicht. Der Duft des neuen Morgen macht sie trunken. Die Vögel jublieren. Ein lang vermisstes Gefühl steigt in ihr auf, möchte an die Luft. Sie lacht, wie sie schon lange nicht mehr gelacht hat. Lauter immer lauter. Jede Faser ihres Körpers ist von dem herrlichen Lachen erfüllt.

Es kann ihr nichts mehr geschehen.

3

Bravo, Eva – gut gemacht! Sie ist Adam nicht auf den Leim gegangen! Sie ist sich selber treu geblieben, hat ihren Weg nicht verlassen, genießt den Sonnenaufgang.

Sonnenaufgang

Das erste schwache Rosa erhellt als schmaler Streifen den Horizont.

Der Wind reißt Wolken in Fetzen und das rosa-goldene Licht umkränzt die Wolkenschwaden.

Allmählich wandelt sich der rosa Kranz zum kraftvollen Rot und endlich erscheint der erste Sektor der ersehnten Scheibe. Rasch steigt die Sonne empor, um sich alsbald zum rotgold glühenden Feuerball zu entfalten.

Der neue Tag erwacht.

4

Und Adam? Der sieht nicht gerne, wie Eva ihren Weg macht, mutig voran schreitet und sich nicht beirren lässt. Er unterstellt ihr Doppelzüngigkeit, gleich der Schlange im Paradies. Sagt, Eva hätte zwei Gesichter. Wie guter Zwilling – böser Zwilling.

Aber, hat nicht alles zwei Seiten?

Zwillinge

Jedes Weinen erweckt frohes Lachen
Jedes Schweigen vollendet ein Schrei
Jeder Morgen führt Schlaf zum Erwachen
Und immer ist Liebe dabei

Jedes Dunkel lebt durch sein Licht
Jede Kälte sehnt Wärme herbei
Jede Welle an der Klippe bricht
Und immer ist Liebe dabei

Jede Angst ist Nahrung des Mutes
Jede Furchtlosigkeit Heuchelei
Jedes Fehlen birgt in sich auch Gutes
Und immer ist Liebe dabei

Jede Schwäche ist Mutter der Kraft
Jede Weisheit auch Schelmerei
Jeder Greis in sich herrlich kindhaft
Und immer ist Liebe dabei

Der Liebe Feuer könnte nie brennen
Gäbs nicht ihren Zwilling, den Hass
Diese Wahrheit im Herzen erkennen,
Lässt mich trauern und macht mir doch Spaß

5

Eva, von Natur aus kämpferisch, schreitet voran. Sie begibt sich auf die Suche nach der wahren Liebe. Sie sucht die wahre Nähe, den Mann oder die Frau, mit dem oder der sie Seite an Seite alle Schwierigkeiten meistern kann.

Sie liebt mich

Sie liebt mich – sie liebt mich nicht
Sie liebt sich? – sie liebt sich nicht?

Er liebt mich – er liebt mich nicht
Er liebt sich? – er liebt sich nicht?

Wenn sie sich liebt – liebt sie auch mich!
Wenn er sich liebt – liebt er auch mich!

Wenn wir uns lieben – lieben wir euch!
Wenn alle alle lieben – haben wir noch eine Chance!

6

Eva, Eva, wie hast du dir das gedacht – Alle lieben alle??? erinnert uns das nicht an Sodom und Gomorrha??? Wen wundert's, wenn daraufhin Donner, Wetter und Blitz folgen?

Gewitter

Es braut sich was zusammen – alle ahnen es.

Vögel verstummen, Ameisen bringen eilig die Brut in Sicherheit, in den Stechmücken erwacht Angriffslust. Die Luft flimmert im gefährlich weißen Licht der Sonne, der Boden hart und rissig, die Hitze unerträglich, es regt sich kein Lüftchen. Die Kleider kleben am Leibe, das Atmen fällt schwer.

Es braut sich was zusammen – leises Grollen kündigt es an! Allmählich verdunkelt sich der Himmel, das Sonnenlicht erstirbt, ein erster kühler Windhauch streift schweißnasse Haut.

Mäßig wogen die Ähren, leise flirren die Blätter der Birken, Wetterleuchten am Horizont.

Es braut sich was zusammen – der erste Blitz bringt Gewissheit.

Sturmböen treiben schwarze Wolken vor sich her. Blitz und Donnerschlag fast zeitgleich. Der Orkan bricht los, lässt Baumwipfel klagend brechen, zerrt an den Kleidern. Ohrenbetäubendes Tosen erfüllt die Luft, jagt kalte Schauer über den Rücken.

Flammendes Inferno – der Himmel steht im Feuer!

Blitz um Blitz blendet das Auge, jeder Donnerschlag lässt den Körper erbeben. Der Sturm peitscht erste Tropfen ins Gesicht. Vereinzelt zunächst, allmählich mehr, bis endlich der Himmel all seine Schleusen öffnet um wahre Sturzfluten zu entlassen. Nass bis auf die Haut!

Erlösung – der Himmel hat ausgedehnt!

Der Sturm legt sich, nur noch schwaches Lichterflackern am Horizont. Leises Grollen, das bald verstummt. Die Wolken verflüchtigen sich, der ausgedörrte Boden trinkt gierig die letzten Tropfen. Die Sonne spendet der Erde nun wieder ihr sanft goldenes Licht und der Jubel des ersten Vogels mündet in ein vielstimmiges Konzert. Die Welt atmet auf.

7

Eva und Adam haben die Sintflut überstanden. Das Leben geht weiter. Eva sucht noch immer nach den wahren Werten und viele Suchende haben sich ihr angeschlossen. Adam versucht mit Gleichgesinnten die so angenehmen paradiesischen Zustände wiederherzustellen. Oh, er und seine Mitstreiter strengen sich gewaltig an.

Eva sieht, wie Adam sich abmüht, und was sie sieht, gefällt ihr nicht sehr. Adams Versuche, ein neues, noch herrlicheres Paradies als je zuvor zu errichten, scheitern kläglich. Stattdessen kommt erneut zum Guten das Böse in die Welt. Aber gut und böse sind so schwer voneinander zu unterscheiden. Denn die Bösen richten dieselben Waffen auf die Guten, wie die Guten auf

die Bösen. Und selbst wenn die Guten gewinnen, liegt hinterher alles in Schutt und Asche.

Danach gibt es Arme und Reiche. Die Armen werden ärmer und die Reichen werden reicher und reicher und reicher – bis zum nächsten großen Knall.

Arm und Reich

Hier stehen die Häuser in Flammen,
dort versinkt eine Stadt im Teich
Die Welt ist nun untergegangen,
was zählt jetzt noch arm oder reich?

Es jubeln der Engelein Chöre,
die Teufel der Höll' tun es gleich
Kein Mensch ist mehr da um 's zu hören,
was zählt jetzt noch arm oder reich?

Die Wälder vom Regen verbrannt,
das Feld von der Sonne so bleich
Kein Reh ist mehr drüber gerannt,
was zählt jetzt noch arm oder reich?

Die Verse hab ich ersonnen,
weil's so kalt mir um's Herz ist statt warm
Und in manchen bitteren Stunden,
wär' ich doch lieber reich und nicht arm!

8

Eva fühlt sich einsam in der trostlosen, zerstörten Welt. Doch sie gibt die Hoffnung nicht auf. Sie träumt ihren Traum von der unerschütterlichen, wahren Liebe. Nur mit Liebe, ist Eva sicher, kann sich das Geschehen in der Welt zum Guten wenden. Manchmal fühlt sie sich müde und schwach. Der Glaube an ihre Vision droht zu schwinden. Und da, rechtzeitig, in ihrem schwächsten Moment, tritt Adam wieder in ihr Leben. Und für eine Weile glaubt Eva daran, dass doch ER es sein könnte mit dem sich all ihre Träume von einer besseren Welt erfüllen ließen.

Herbstzeitlose

Wenn wir uns begegnen, stehen die Gezeiten still
Aus Regen wird Sonne, grad so wie ich's will

Worte wie Rosen, Blicke wie Sterne
Ich sehe dich an und ich sehe dich gerne

Ich hab was, was du brauchst,
manchmal kommst du,
um es dir zu holen

Atem hält an, die Luft ist kühl
Sinne so klar und voll Hochgefühl

Hab nichts zu bedenken, nichts, was mich hält
Hab Lust auf die Liebe, will nichts, was mich quält

Ich hab was, was du brauchst
manchmal kommst du
um es dir zu holen

Der Himmel so hoch, die Seele so weit
Ich will's dir erzählen, ich bin bereit

Ich lasse mich leben, fang die Welt in mir ein
Hab nichts zu vergeben, genau so soll es sein

Einsame Tränen in einsamer Nacht
Vom Himmel betrogen, doch von Sternen bewacht

Gefroren so schnell die letzte Rose
Erwacht über Nacht die Herbstzeitlose

Ich hab was, was du brauchst, kann's dir nicht mehr geben
Brauch's selber zum Leben

9

Obwohl Eva diese neue Erkenntnis gewonnen hat, sie weiß, dass Adam sie auf seine Pfade führen will, sie sich aber nicht mehr täuschen lässt, wird ihr Weg nicht einfacher. Irrwege breiten sich vor ihr aus und ihr Ziel scheint in weite Ferne zu rücken.

Irrwege

Ich komme nicht an, denkt Eva.
Wie ich es auch anstelle, ich komme nicht an. Zwecklos!

Ziele – du musst Ziele formulieren – ruft man ihr zu.

Ziele formulieren? Ich habe erklärte Ziele! Lang gehegte erklärte Ziele! Denkt Eva.

Wege, es sind die Wege, die wieder und wieder neue Wendungen nehmen!
Denkt Eva. Sie führen ins Nichts. Ich bewege mich ständig vorwärts, um schließlich zum Ausgangspunkt zurück zu gelangen.

Eva beginnt zu zweifeln. Ich hänge in der Endlosschleife fest und habe keine Erklärung dafür. Aber ich werde mich nicht bezwingen lassen.

Um sich neu zu orientieren, hebt Eva den Kopf, blickt in die Runde und plötzlich fällt es ihr wie Schuppen von den Augen:

Ich bin schon da, ich bin angekommen! Wo war ich nur mit meinen Gedanken, meiner Aufmerksamkeit, dass ich das erreichte Ziel nicht ausmachen konnte?

Musik

10

Eva streicht Adam nun endgültig aus ihren Gedanken, sie geht erhobenen Hauptes voran und ruft:

Endlich

Endlich der Tiefe entronnen,
endlich die letzte Stufe erklommen

Endlich vorbei der Gestank der Gruft,
endlich erreicht mich der Blüten süßer Duft

Endlich rings umher freie Sicht,
endlich im gleißenden Licht

Endlich gefahrlos dem Ziele zustreben,
endlich, endlich leben!

11

Eva ist glücklich und aus lauter Überschwang möchte sie verrückte Sachen machen.
Sie möchte...

Mondsucht

Mit Wölfen heulen,
mit Katzen klagen,
mit Schlafwandlern tanzen,
mit Fledermäusen jagen

Mit Fluten strömen,
mit Ebben schwinden
Was die Sonne sucht,
wird der Mond erst finden

Sie ruft den vielen Evas, die ihr auf der neuen Route begegnen zu:

Sollen und müssen

Wisst ihr, was wir machen sollen?
Die Welt umarmen, leben wollen.

Den Himmel sehen
Die Sterne zählen
Mit Wolken ziehen
Der Angst entfliehen

Den Regen trinken
Der Sonne winken
Die Vögel hören
Uns Treue schwören

Aber!
Wisst ihr, was wir machen müssen?
Wir müssen uns ganz einfach küssen!

12

Die vielen Evas freuen sich mit unserer Eva und gehen mit ihr, sind froh, alle Scheinheiligkeiten hinter sich lassen zu können, treten an, die wahren Werte zu leben!

Heiligenschein

Sonne, Mond und Sterne
Wetterleuchten in der Ferne

Feuer, Wasser, Erde, Luft
Wellenrauschen, Blumenduft

So klar der Kristall, in ihm bricht das Licht
Der Regenbogen geizt mit Farben nicht

Silber, Gold und Edelstein,
Dies alles scheint mir heilig zu sein

Weil's ist, wie es ist, sich selbst genug
Dem Himmel nichts schuldig, ohne Betrug

Der Hölle so fern, weil's die Lüge nicht kennt
Stets Opfer, nie Täter, wenn die Erde brennt

Jungfräulich unschuldig und lupenrein
Umstrahlt vom wahrhaftigen Heiligenschein

13

Die Welt ist wieder rein und gut!

Und viele nette Evas treffen auf viele nette Adams und bald kommen viele, viele süße kleine Evas und Adams zur Welt. Und alles, wirklich alles scheint in bester Ordnung zu sein.

Eva erzählt den kleinen Adams und Evas von ihrem Glück

Ich gehe am Strand entlang

Ich gehe am Strand entlang –
und wenn die Sonne ihr Spiel
mit den Wellen treibt,
bezaubert sie mein Auge.

Ich gehe am Strand entlang –
und wenn die Welle sich türmt
um im Herabstürzen ihre Stimme
an mich zu richten,
bezaubert sie mein Ohr.

Ich gehe am Strand entlang –
und wenn die sanfte Brise mich
mit salzigem Sprühregen liebkost,
bezaubert sie meine Haut.

Ich gehe am Strand entlang –
und wenn die Welle mit ihrer schwindenden Kraft
zart das Ufer küsst und meinen Fuß umspült,
habe ich Anteil an der Unendlichkeit.

14

Es folgt eine Zeit des Aufschwungs. Es herrscht Frieden und die Demokratie gibt dem Volk die Macht in die Hand. Das ist gut so. Eva und Adam leben, wenn auch nicht gemeinsam, wieder auf einer Insel der Seligen. Frauen sind pro forma den Männern gleichgestellt. Und wenn es da und dort rund um die Insel köchelt und brodelt, schaut man einfach nicht hin.

Adam ist stolz auf die neue Ordnung. Sogar in der Regierung sind seit der letzten Wahl die Frauen in der Überzahl! Er ist zufrieden.

*Heimat großer Töchter und Söhne
spuckt unsre Hymne neue Töne*

Doch dieser Erfolg scheint Eva trügerisch.

Sie hält die Augen offen, sie traut dem Frieden nicht, will hinter die Kulissen blicken. Sie braucht nicht lange zu suchen, um vielerlei Ungereimtheiten zu entdecken.

Immer noch ist der Kampf um gleiche Löhne für gleiche Arbeit nicht ausgestanden. Dieser wehrt seit über hundert Jahren.

Immer noch gibt es die traditionellen Berufe für Männer und die traditionellen Berufe für Frauen. Man muss sie nicht erwähnen, jeder weiß sofort, welche gemeint sind.

Immer noch sind Aufstiegschancen eher männlich als weiblich.

Immer noch folgt den Wirtschaftskrisen das Zurückdrängen der Frauen aus der Arbeitswelt, ihre Rückkehr zu Heim und Herd.

Immer noch sind Kinderbetreuung und Erziehung größtenteils Frauensache. Allen wohlgemeinten Projekten zum Trotz.

Und immer noch kämpfen viele mutige Evas, gleich dem steten Tropfen, der den Stein höhlt, um ihren Platz in unserer so schätzenswerten Welt. Seht, sie kommen den Adams immer näher.

Drum ihr großen Söhne habt Acht
nichts geht mehr so, wie ihr`s gedacht!

So ehret die Frauen an eurer Seite
Tut ihr es nicht, dann geht ihr pleite!